Midnight Soul Keeper- Only Human

Von Carlys

Kapitel 1:

Es war nicht leicht, ein Leben als Außenstehende einer politisch sehr engagierten Familie zu führen. Vor allem dann nicht , wenn man versuchte, außenstehend zu sein, so wie ich. Anders als die Leute, die berühmt und im Mittelpunkt stehen wollten, konnte ich mir nichts Schöneres vorstellen, als in der Stadt unterzutauchen und ein normales Leben leben zu können.
Mein eigener Vater, der amtierende Bürgermeister von Los Angeles, ein aufrichtiger und ehrwürdiger Mann, wie die Zeitungen ihn beschrieben, hatte sich von Anfang an nicht darum gekümmert, mich von der Öffentlichkeit fern zu halten.
Im Gegenteil: Er hatte mich als Publikumsmagnet benutzt und meine Kindheit und Jugendzeit zu einem immer wiederkehrenden Albtraum verwandelt.
Nun, mit 24, schien ich nach außen immer noch Daddys Kleine zu sein, die die Aufmerksamkeit, die Auftritte und vor allem ihren Vater liebte. Doch was die Meisten nicht wussten, in Wirklichkeit war mein Vater nicht mehr als ein Erfolgsmensch, der nach Ruhm, Karriere und Geld strebte und nicht einen Moment für seine Familie lebte. Wahrscheinlich war dies auch der Grund, warum meine Mutter nach einem Wochenendurlaub mit meinem Vater nicht zurückkehrte. Sie hatte ihm mit mir ein so großes Geschenk gemacht, so dass sie überflüssig wurde. Aber da sie mehr von der Wirklichkeit wusste, dass mein Vater ein hinterhältiger Unmensch war, musste sie verschwinden. Und das für immer.
Ihn kümmerte es nicht, warum auch? Ich wusste, dass er die Entführung nur vorgetäuscht hatte und nun den Betroffenen spielte. Aber es glaubte mir ja keiner, weder seine Assistentin, noch das Zimmermädchen. Kurz gesagt, war mein Leben ein hoffnungsloser Fall.

So wie der heutige Tag, gleichgültig, wie auch alle anderen Tage meines Lebens. Erneut begleitete ich meinen Vater auf einen Wahlgang in die Stadt, um seine überaus täuschende Persönlichkeit zu verkaufen. Ich saß neben ihm, den Türgriff der Limousine fest umschlossen. Schon seit mehreren Minuten schaute er regungslos und mit starrem Blick auf den Monitor seines Laptops. Die Wahlumfragen der vergangenen Wochen, hatten ihm so manche schlaflose Nächte bereitet, die er ohne Pause im Büro verbracht hatte. Sein Konkurrent, Daniel Morgan, hatte bedrohlich viele Anhänger gewonnen, sodass der Sieg von meinem Dad nicht mehr so sicher war, wie am Anfang angenommen. Wie nach einem Wunder, hatte sich die Anzahl von Daniels Stimmen vervielfacht. Laut meines Vaters, war es eine Sache der Unmöglichkeit, die Anzahl der Stimmen in so kurzer Zeit zu vervielfältigen. Deshalb hatte er nun mehr Wahlgänge arrangiert, als vorgesehen, um doch noch den

Wahlkampf zu gewinnen.

Mit einem leichtem Ruck hielt die Limousine vor dem großem, weißen Gebäude. Noch bevor ich die Tür öffnen konnte, fasste mir seine Hand unsachte an den Oberarm.
„ Du wartest, bis ich ausgestiegen bin, verstanden? Solange, bis ich dich heraushole. Und dann bleibst du bei mir!“
Dann löste er seinen Griff und stieg hinaus in das Blitzlichtgewitter. Das war sein gewohnter Abgang, seine gewohnte Art gewesen, mich in seine Schranken zu weisen, um ja alles richtig zu machen und die vorgetäuschte Wahrheit seiner Reden auch zu demonstrieren.
Somit saß ich nun, mit geschlossenen Augen und kurzer und stoßartiger Atmung auf dem Rücksitz und versuchte mich vergeblich zu beruhigen. Denn jedes Mal, wenn ich in die Öffentlichkeit trat, dachte ich daran, wie es sein würde, einfach wegzulaufen, meine alte Welt hinter mir zu lassen. Wie oft hatte ich schon Pläne geschmiedet, nachts aus dem Haus zu fliehen, durch die Menge zu verschwinden, oder einfach aufzuhören zu atmen.
Ja, auch daran hatte ich gedacht. Doch immer und immer wieder hatte mich der Mut dazu verlassen und ich folgte immer wieder auf Neuem meinen Vater auf dem Weg zum Sieg der Kandidatur, in der Hoffnung, dass mich irgendjemand aus meiner verzweifelten Lage befreien würde...